

20 Jahre Naturpark Dahme Heideseen

Rück- und Ausblick, eine Zeitreise

Gunnar Heyne

So wenig, wie ich unsere Gäste auf der Festveranstaltung zum 20. auf der Burg Storkow (Mark) mit einer PowerPoint gequält habe, möchte ich Sie, liebe Leser, jetzt hier mit einer chronologischen Abfolge langweilen.

Aber wie fange ich es am besten an?

Vielleicht mit der Tatsache, dass 20 Jahre einfach zu kurz gegriffen wären. Die eigentliche Geschichte des Naturparks geht viel weiter zurück. Sie begann schon mit Datensammlungen für das geplante Nationalparkprogramm der DDR.

Hier sind ganz besonders Klaus Radestock, Thomas Wolff, jetzt Scholz, und Frank Bretschneider zu erwähnen, die schon 1990 den Wert dieser unserer Region erkannten, erste Unterlagen zusammenstellten. Und das war damals nicht mit einem Klick am PC getan, das ging nur mit der Schreibmaschine.

Im letzten, wirklich im allerletzten Ministerratsbeschluss der DDR-Regierung am 12. September 1990 wurden dann 5 Nationalparke, 6 Biosphärenreservate und – leider – nur 3 Naturparke rechtlich gesichert. Für unseren Naturpark hat es also im ersten Anlauf nicht gereicht. Aber die schon Erwähnten und weitere aktive Mitstreiter ließen sich nicht entmutigen, bauten weiter an ihrer Idee, sammelten weiter Unterlagen und Argumente.

Neben der Bildung eines Aufbaustabes erwarb der NABU-Dahmeland die alte Prieroser Schule, sanierte sie mit Unterstützung des damaligen Umweltministeriums. Sie sollte das zukünftige »Naturschutzzentrum« werden. Ich habe »Naturschutzzentrum« in Anführungszeichen gesetzt, war doch der Naturschutzgedanke damals noch das Primat oder zumindest das überwiegende Anliegen für die Idee.

Nach Erledigung weiterer Arbeiten – hier will ich exemplarisch nur die entsprechenden Kreistagsbeschlüsse sowie die Neufassung des LSG anführen – wurde ziemlich genau acht Jahre nach dem ersten Aufschlag im September

1998 gemeinsam von der damaligen Bildungsministerin Angelika Peter und dem damaligen Umweltminister Matthias Platzeck ein Gebiet von knapp 600 Quadratkilometer zum Naturpark Dahme-Heideseen erklärt.

Neben dieser Tatsache, dass sogar zwei MinisterInnen zur feierlichen Bekanntmachung nach Prieros kamen, ist auch die breite Unterstützung der Kommunen im Gründungsprozess erwähnenswert; zumindest entnehme ich das den von mir durchgesehenen Unterlagen. Vielleicht gerade, weil hier nicht ein großräumiges Naturschutzgebiet geschaffen wurde, sondern vielmehr ein – ich will es mal ein »Gebilde« nennen – das nach Bundesnaturschutzgesetz die Aufgabe hat, die gewachsene Kulturlandschaft zu erhalten.

Sicher spielt der Naturschutz im engeren Sinne dabei eine entscheidende Rolle, aber diese Aufgabe setzt einen viel größeren Rahmen! So heißt es in der Erklärung zum Naturpark wörtlich, dass der »Zweck der Ausweisung des Naturparks [...] die Bewahrung des brandenburgischen Natur- und Kulturerbes [ist].«

Denn, machen wir uns nichts vor, eine unberührte Natur gibt es in Mitteleuropa nicht mehr! Vielmehr hatte nach der letzten Eiszeit irgendwann fast immer der Mensch seine Hände im Spiel. Und so, wie sich seine Ansprüche an seine Umgebung veränderten, veränderte sich auch diese.

An dieser Stelle bringe ich Theodor Fontane ins Spiel, denn er war mehrfach im Gebiet des heutigen Naturparks. Gerade wenn man seine Schilderungen liest, wird man entdecken, dass die Landschaft vor nur 150 Jahren völlig anders ausgesehen hat. So beschreibt er in der Pfinzsfahrt in den Teltow einen weitgehend freien Blick vom Jeeseberg in Teupitz.

Hier ein Bild aus dieser Zeit. Der unbekannte Künstler zeigt Schloss Teupitz, schon damals, wie Fontane schreibt, im privaten



Besitz, in einer weitgehend ausgeräumten Landschaft. Heute sieht man von dieser Stelle des Betrachters, aber auch vom Gesenberg, wie er heute heißt, fast nur Wald.

Die von Fontane beschriebene überwiegend landwirtschaftliche Nutzung ging schon damals und vor allem mit Eröffnung der Görlitzer Eisenbahn schnell zurück. Diese brachte Nahrungsmittel in die Region, so dass die umfangliche Bestellung der in unserer Region sehr armen Böden nicht mehr notwendig war. Zumeist wurden diese sich selbst überlassen oder mit Kiefern aufgeforstet, wie das Bild »Der Abend« von Caspar David Friedrich zeigt.



Eine Entwicklung, die bis heute anhält. Die Bewirtschaftung der jeweils unattraktivsten oder ertragsärmsten Standorte wird eingestellt, Wald entsteht.

So verfügt der Naturpark Dahme-Heideseen bei 60 Prozent Waldfläche nur noch über 20 Prozent Offenland. Dieses Verhältnis besteht seit seiner Gründung und sollte sich möglichst auch nicht weiter verschieben. Deshalb

werden zum Beispiel die Landwirte mittels verschiedener Förderinstrumente unterstützt, ihre Flächen weiter zu bewirtschaften. Nur so können wertvolle, durch menschliches Handeln entstandene Biotope erhalten werden. Schutz durch Nutzung als ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität. Da gehört es auch schon mal dazu, dass Bäume gefällt werden oder sogar Schilf gemäht wird!



Doch kurz zurück zu den Machern der damaligen Zeit: Zwei Jahre vor Bekanntmachung übernahm Frau Dr. Gabriele Müller, jetzt Pircher, die Leitung des Aufbaustabes. Sie war dann bis zu ihrem Ausscheiden Ende 2000 auch die erste Leiterin des Naturparks.

Mit Beginn des Jahres 2001 übernahm dann Frau Dorothee Gehring hier das Zepter. Acht Jahre später – im September 2009 – wurde sie auf der Burg Storkow (Mark) feierlich verabschiedet. Dieser Anlass war mein erster offizieller Kontakt mit dem Naturpark. Meine Kollegen aus dem Forstbereich fragten damals neugierig, was ich denn hier mache – war ich doch in Zivil erschienen. Ich verriet es ihnen nicht!

Kontakt mit dem Naturpark hatte ich aber schon viel früher, wenn auch nur indirekt. Der Leiter der damaligen Oberförsterei Spreenhagen erwähnte den Naturpark und stellte zu einem Sachzusammenhang Fragen. Ich konnte sie ihm nicht beantworten, wusste nicht einmal, dass es Naturparke gab, geschweige denn, welchem Zweck sie dienen. Das wurde – leider – auch nicht viel besser, als in den Räumen der Naturparkverwaltung in Prieros eine Dienstberatung des Amtes für Forstwirtschaft stattfand. Das muss um 2000 herum gewesen sein, denn ich erinnere mich noch an Frau Dr. Müller.

Erst nach zwei ganztägigen Besuchen bei Frau Gehring im Sommer 2009 merkte ich, dass das eine verdammt spannende Aufgabe ist, einen Naturpark zu leiten! Und seit dem 15. März 2010 darf ich es auch. Von Frau Gehring habe ich dabei – bildlich und konkret gesprochen – ein gut bestelltes Feld übernommen. Es wurde von mir fleißig beerntet. Bewährtes wurde nachgesät, aber auch Bereiche mit anderen Pflanzen neu bestellt.

Das alles wäre ohne ein gutes Team in Verwaltung und Naturwacht jedoch nicht möglich gewesen. Deshalb auch hier und jetzt mein herzliches Dankeschön für die freundliche Aufnahme in das Team, für die tolle Zusammenarbeit!

Leider kann ich diesen Dank unserem dienstältesten Mitarbeiter gegenwärtig nicht direkt überbringen, ihm nicht danke sagen für sein Engagement zur Gestaltung eines Festjahres zum 20. des Naturparks. Die Ideen waren skizziert, Mittel beantragt und erste Absprachen wurden getroffen. Höhepunkte sollten das wissenschaftliche Symposium zu Professor Walter Kirsche mit einer Ausstellung im Naturkundemuseum Potsdam und die Feierstunde auf der Burg Storkow (Mark) werden.

Dann kam der 13. Mai 2018 – ein Tag, der mit dem folgenschweren Unfall unseres Kollegen Hans Sonnenberg plötzlich alles veränderte.

Es blieb nur der Sprung ins kalte Wasser, um all die Vorhaben und Pläne nicht den Bach hinunter gehen zu lassen. Sehr schnell bemerkte ich, dass mir beim Schwimmen von vielen Seiten Rettungsringe und Stangen gereicht wurden, dass plötzlich sogar Mitschwimmer um mich waren, die nicht nur Mut zuriefen sondern vielmehr tatkräftig halfen! Deshalb an alle Unterstützer in dieser schweren Zeit, großes Dankeschön. Ohne sie wäre dieses Jahrebuch nicht entstanden, könnte ich jetzt hier nicht meine Gedanken zu 20 Jahren Naturpark niederschreiben, hätten Symposium und Festveranstaltung nicht stattgefunden.

Teil eines Rückblicks ist auch die Präsentation des Erreichten. Und da könnte man ziemlich viel aufzählen, wie zum Beispiel das breite Feld der Partner und Mitsreiter.

Da geht es von
A wie Äpfel und Konsorten über
B wie Bundeswehr und Bundesforst,
D wie DahmeRad,
F wie Förster,
G wie Gemeinden,
H wie Haus des Waldes,
J wie Jugendbildungszentrum Blossin,
K wie KiEZe und Kinderbauernhof,
L wie Landwirtschaftsbetriebe,
N wie Naturschutzfonds,
S wie Städte bis hin zu
V wie Volkshochschule,
um nur einige zu nennen. Diese Aufzählung ist natürlich keinesfalls vollständig, denn sonst würde sie den Rahmen des Jahrebuches unweigerlich sprengen!

Bestes Zeugnis dafür war auch die Festveranstaltung zum 20. Jubiläum am 13. September 2018 auf der Burg Storkow (Mark)! Etwa 100 Wegbegleiter, Unterstützer, Kooperationspartner und Gäste waren gekommen, diesen Anlass gemeinsam zu feiern. Nach dem offiziellen Teil konnten sie schmecken und schauen, was den Naturpark ausmacht. Das Büfett war bestückt mit regionalen Produkten wie Käse aus der Gläsernen Molkerei oder Saft von den Äpfeln der Streuobstwiese in Philadelphia. Auf der Galerie wurde eine neue Ausstellung eröffnet. Die Naturfotografen Klaus Weber, Anneli Krämer, Erhard Laube und Andreas Batke zeigen 57 zauberhafte Fotos von im Naturpark heimischen Tieren.



Komplettiert wird die Schau durch drei ganz besondere Aufsteller, die auf eine neue Sonderausstellung im nächsten Jahr neugierig machen.

Was wurde noch erreicht?

In 2014 erreichte der Naturpark die nötige Punktzahl in der Qualitätsinitiative des Verbandes Deutscher Naturparke (VDN). Seitdem darf er sich als Qualitätsnaturpark bezeichnen. Ehre ist dabei Verpflichtung; bereits im nächsten Jahr steht die erneute Qualifizierung an.

Im Jahr 2015 trat Frau Jana Schimke, unsere Bundestagsabgeordnete, ihr Ehrenamt als Naturparkbotschafterin an. Nur ein Jahr später folgte ihr in dieser Funktion Frau Ghislana Poppelbaum, Umweltpädagogin aus Prieros.

Ein ganz besonderes Projekt war im letzten Jahr die Pflanzaktion zur Umweltministerkonferenz. In den Luchwiesen bei Philadelphia pflanzten die Umweltminister aller Bundesländer Apfelbäume, ein Ministersortengarten entstand! Heute kündigt eine Tafel von dieser gemeinsamen Aktion des Vereins »Äpfel und Konsorten e.V.« mit dem Naturpark.



Zur Geschäftsführertagung des VDN im Frühjahr 2018 wurde dieser um einen weiteren Baum ergänzt. Präsident Dr. Arndt pflanzte mit den Tagungsteilnehmern einen »Kaiser Wilhelm«, für den der Verband auch die Patenschaft übernahm.

Abgeschlossen ist inzwischen das EU-LIFE-Projekt »Kalkmoore« des Naturschutzfonds Brandenburg, in dem der Naturpark mit wichtigen Flächen vertreten war. Gegenwärtig laufen noch zwei EU-LIFE-Projekte des Naturschutzfonds. Während es im Projekt »Sandrasen« eher trocken zugeht, bearbeitet das Projekt »Feuchtwälder« unseren namensgebenden Fluss, die Dahme.

Zurück aus dem Jetzt blicke ich noch einmal auf die Feierlichkeiten des 19. September 1998 zur Eröffnung unseres Naturparks. Auf dieser Veranstaltung betonte Frau Ministerin Peter, dass sie für eine stärkere Integration des Naturgedankens in die Schulen plädiere. Heute ist das Bildungsministerium noch nicht einmal im Kuratorium des Naturparks vertreten – obwohl nach der letzten Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes im April 2018 gerade die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu einer weiteren gesetzlichen Aufgabe für Naturparke wurde.

Deshalb möchte ich hier die Gelegenheit nutzen, einmal so 5 bis 10 Jahre vorzuschauen. Wie sehe ich dann den Naturpark, was wären mein Wunsch?

Ich sehe ihn vor allem noch besser in der Region verankert, zunehmend von allen Kommunen begriffen als Chance für ihre wertvolle Heimat, das Dahmeland.

Das vollständig besetzte Kuratorium ist über seinen Vorstand ständig im Kontakt mit der Naturparkverwaltung und unterstützt diese als Impulsgeber für eine nachhaltige, naturverträgliche Regionalentwicklung ihrer Region. Seine Mitglieder begleiten aktiv die Arbeit, geben der Verwaltung Anregungen und nehmen ihr nach Erlass verbrieftes Initiativrecht wahr.

Um aktiv in der Region zu agieren, wurde für die Verwaltung ausreichend neues Personal eingestellt. Das Bildungsministerium unterstützt jetzt aktiv die Arbeit des Naturparks durch Finanzierung der für BNE zuständigen Stelle. Das Wirtschaftsministerium zog nach und übernahm mit einer weiteren Personalstelle nicht nur finanziell die Verantwortung für den Naturtourismus.

Bis dahin ist es mir hoffentlich auch gelungen, dass allen klar wird: ein Naturpark ist eben keine Ober-, Über- oder Unternaturschutzbehörde, hat keine hoheitlichen Rechte, ist keine Sonderordnungsbehörde. Das ist für viele, gerade auch für die engagierten ehrenamtlichen Naturschützer manchmal schwer verständlich.

Für mich macht es jedoch gerade auch den Reiz aus: wir können, bei Einhaltung aller rechtlichen Rahmenbedingungen, nur durch Überzeugung etwas bewirken!